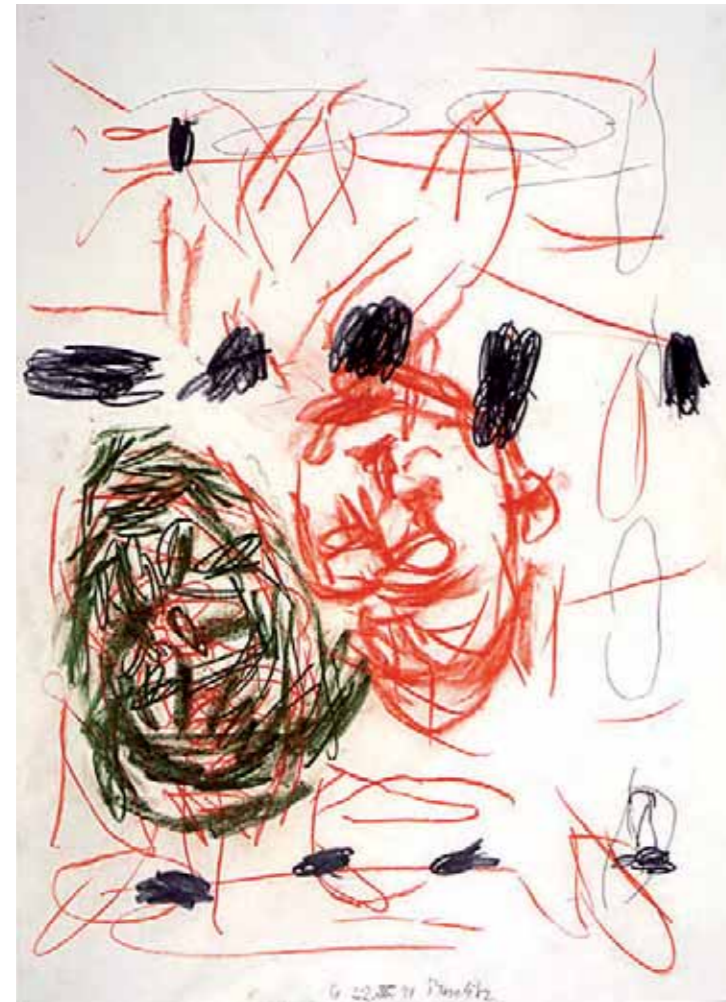


Georg Baselitz

- 1938 in Deutschbaselitz als Hans-Georg Kern geboren
- 1956 Beginn des Studiums der Malerei an der Hochschule für bildende und angewandte Künste in Ost-Berlin.
- 1957 Fortsetzung seines Studiums an der Hochschule für bildende Künste in West-Berlin bei Hann Trier.
- 1958 Übersiedlung von Ost- nach West-Berlin. Es entstehen vornehmlich skripturale Zeichnungen und Gemälde.
- 1961 Annahme des Künstlernamens Georg Baselitz in Anlehnung an seinen Geburtsort. 1. Pandämonium, Ausstellung und Manifest mit Eugen Schönbeck
- 1962 Heirat mit Elke Kretzschmer, Freundschaft mit Michael Werner, Abschluss des Studiums
- 1963 erste Einzelausstellung bei Werner & Katz in Berlin. Die Bilder "Die grosse Nacht im Eimer" und "Der nackte Mann" werden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.
- 1965 Stipendium in der Villa Romana in Florenz
- 1969 das erste Bild mit umgekehrtem Motiv entsteht "Der Wald auf dem Kopf"
- 1970 erste Retrospektive des zeichnerischen Werkes im Kunstmuseum Basel
- 1972 Anwendung der Fingermalerei als neue Technik
- 1980 erste Skulptur im deutschen Pavillon der Biennale von Venedig
- 1983 Wechsel als Professor von Karlsruhe an die Hochschule der Künste Berlin
- 1986 Auszeichnung mit dem Kaiserring der Stadt Goslar
- 1990 Retrospektive im Kunsthaus Zürich
- 1992 Professur an der Hochschule der Künste Berlin
- 1995 Retrospektive im Guggenheim Museum New York
- 1998 Gemälde für den Berliner Reichstag
- 2004 Auszeichnung mit dem Kunstpreis Praemium Imperiale in Tokio, Japan

Georg Baselitz lebt und arbeitet in München und Imperia.



5



6

- 1 Ohne Titel, 4.07.1988. Ölkreide, Pastell, Kohle. 77 x 59 cm
- 2 Ohne Titel, 7.07.1988. Kohle, Pastell, Öl. 185 x 151,3 cm
- 3 Ohne Titel, 26.03.1998. Gouache, Tusche. 44,6 x 32,5 cm
- 4 Ohne Titel (Hände). 20.11.1995. Gouache, Tusche. 69,5 x 49,5 cm
- 5 Ohne Titel, 22.10.1991. Bleistift, Pastell. 86,2 x 61,3 cm
- 6 Ohne Titel, 1. 1978. Gouache auf Papier. 61 x 85,1 cm
- 7 Ohne Titel (Schafe), 6.10.1983. Gouache. 47 x 65,5 cm
- Titel Ohne Titel, 13.06.1988. Pastell. 77 x 59 cm



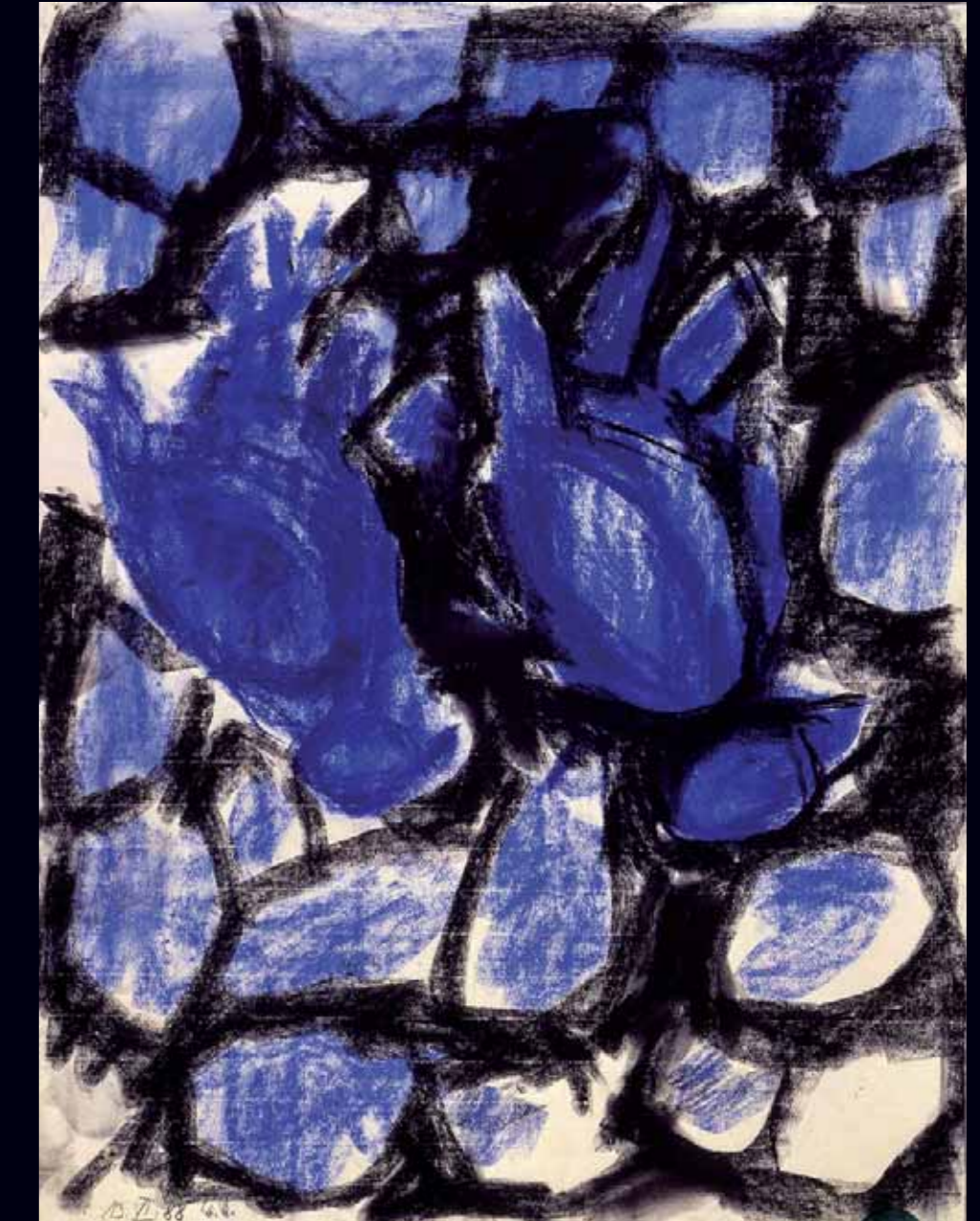
7

IMPRESSUM

Text: Johannes P. F. Richter
Photos, Scans: Galerie Werner
Layout: Felix Weinold
Druck: Skala Druckagentur

GALERIE NOAH
Elisabeth Schulte
Thomas Höret
Holger Schmidt
86153 Augsburg
im Glaspalast
Tel. 0821 / 8 15 11 63
Fax 0821 / 8 15 11 64
office@galerienoah.com
www.galerienoah.com
© Künstler und Autor, 2007

GEORG BASELITZ



Arbeiten auf Papier 1960-1998 · Originalgrafik 2006-2007

14. September bis 18. November 2007



1



2



3

Georg Baselitz Arbeiten auf Papier 1960–1989

Noch mehr als in seinen großen Leinwandarbeiten zeigt sich in den Zeichnungen von Georg Baselitz seine lebenslange Suche nach dem nicht-glatten Bild, einem Bild, das sich im Auge des Betrachters einpreist, dem alles Gefällige abgeht. Die Zeichnung gehorcht rein technisch anderen Gesetzen als das große Leinwandbild: die geringere Fläche ist schneller zu füllen, und was auf dem Großformat Bewegungen des ganzen Körpers oder Armes erfordert, kann hier mit einer Handbewegung oder dem Wischen eines Fingers geschehen. Die Flüssigkeit von Aquarell- und Gouachefarbe und deren schnelle Trocknung ermöglicht und bedingt ein viel rascheres Arbeiten als die pastosere Öl- oder Acrylfarbe; die Verwendung von Kohlen, Kreiden und Stiften erzeugt, besonders in Kombination mit flüssigen Farben, schon strukturell eine stärkere Trennung der Linien- und Flächenelemente eines Bildes als in Leinwandbildern aus einem Malmedium. Dies alles kommt Baselitz entgegen: die Technik verstärkt den expressiven Zugriff, und in vielen Arbeiten meint man, noch unmittelbarer als in den Gemälden die Bildwerdung einer Idee nachvollziehen zu können.

Obwohl Baselitz von sich selbst behauptet: „Ich habe nie irgendeine Beziehung zum Expressionismus gehabt“¹, ist die Nähe seiner zeichnerisch-malerischen Vorgehensweise beispielsweise zu Munch, Heckel und Schmidt-Rottluff in manchen Werkphasen unübersehbar. Durch die ab 1969 angewandte Methode des Auf-den-Kopf-Stellens des Motivs zwingt der Künstler den Betrachter aber – anders als die Expressionisten, denen das Motiv durchaus wichtig war – zunächst das Bild als eine autonome Fläche zu betrachten. Dadurch wird der Versuchung, zuerst den Inhalt zu „lesen“, und über dem WAS das WIE zu übersehen, zunächst entgegengewirkt.

„Ich bin ein renitenter Typ. Doch die Renitenz hat mich vor Schlimmem bewahrt. Ich bin überall rausgeflogen, passte nicht dazu. Wäre es anders gekommen, hätte ich die DDR nicht verlassen, wäre ich vielleicht noch Malminister geworden.“
Georg Baselitz²

Gleichwohl hat Baselitz, ungeachtet der jeweils aktuellen Tendenzen, immer gegenständlich gearbeitet, und sich im Laufe seines Schaffens nahezu allen klassischen Inhalten gewidmet: Mensch, Tier, Landschaft, Stillleben. Interessant ist ein Vergleich von Motiven, die der Künstler gleichzeitig zeichnerisch und auf Leinwand entwickelte. So entsteht die malerische Kraft in der Serie der „Orangenesser“ bei den Gemälden aus der massiven Körperlichkeit der in heftigen Pinselstrichen dick auf die Leinwand aufgetragenen Ölfarbe. Die Pinselzeichnung von 1981 hingegen zeigt zarteste Lasuren; ihr expressiver Charakter rührt von der Unmittelbarkeit und nachvollziehbaren Geschwindigkeit der flüssig aufgetragenen, geradezu zentrifugalen Konturstriche. Als Weiß des Papiers ausgespart, ist die Frucht ein ruhiges Auge des Orkans. Die vorliegende, mehr als 30 Jahre umfassende Ausstellung zeigt einen repräsentativen Überblick über das zeichnerische Werk, beginnend mit der gespenstischen Tuschezeichnung „Nachtstock“ von 1960, bis hin zu 13 Aquarellen und Tuschezeichnungen aus dem Jahr 1998, in dem auch Baselitz' monumentale Arbeit für den Bundestag entstand.



4

Ein Schwerpunkt der Ausstellung sind 13 Pastelle von 1988, die mit ihren dichten, samtigen Strichgeweben und ihrer weichen Farbigkeit fast malerisch anmuten. Ergänzt wird die Ausstellung durch ein wichtiges Ölgemälde: Elisabeths Hände (1997), für das eine slowakische Hinterglasmalerei des 19. Jahrhunderts als Anlass und Vorbild diente, sowie neue Druckgrafik aus den Jahren 2006/2007.

Johannes P. F. Richter

¹ DER SPIEGEL Nr. 33 / 13.9.07, S.131 in einem Interview mit Ulrike Knöfel und Susanne Beyer.
² Georg Baselitz, Berlin, Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, New York, Solomon R. Guggenheim Museum, Stuttgart, 1995/96, S. 103/118.